

Bilingualer Unterricht an der Volksschule? *Absolutement!*

Kursmappe

1.2. Historischer Überblick

Reusser, Kurt (2000): Zum Geleit. In: Le Pape Racine, Christine: Immersion - Starthilfe für mehrsprachige Projekte: Einführung in eine Didaktik des Zweitsprachunterrichts. Zürich: Verlag Pestalozzianum, 8-9.

Zum Geleit

Der Fremdsprachenunterricht ist im Umbruch. Was in Kanada vor 30 Jahren seinen Anfang genommen hat, breitet sich seit einigen Jahren nun auch in Europa und in der Schweiz aus. Die Leitbegriffe eines sich abzeichnenden Paradigmenwechsels in der Fremdsprachendidaktik heissen Immersion und bilingualer Sachunterricht. Der an sich einfach erscheinende, in seinen Konsequenzen für die Praxis des Fremdsprachenunterrichts aber durchaus revolutionäre Grundgedanke besteht darin, den schulischen Zweitspracherwerb in Analogie zum Erstspracherwerb zu sehen und damit an die Mechanismen des natürlichen Spracherwerbs anzukoppeln. Im Unterschied zum traditionellen Fremdsprachenunterricht, in dem eine Zweit- oder Drittsprache sozusagen «netto» - in der Regel in einem stark reduzierten und banalisierten semantischen Kontext - zu vermitteln versucht wird, bedeuten Immersion und bilingualer Unterricht situiertes Sprachlernen nach dem «Bruttoprinzip». Dadurch, dass beim immersiven Lernen die zu erwerbende Sprache das Medium, nicht aber den primären Inhalt des Lernens, darstellt, erfährt der in Sachfächer und subjektiv bedeutsame Lernkontexte eingebettete Spracherwerb eine der natürlichen Erwerbssituation analoge Lernqualität. Diese Qualität, welche sowohl kognitive als auch motivationale Züge aufweist, nährt sich einerseits aus der kulturinhalten Bindung des Spracherwerbs (Einbettung in eine reiche semantische Lernumgebung, fachliche Situierung des Lernens), andererseits aus der Verankerung des Sprachlernens in funktionalen, zur persönlichen Bewältigung des Lernalltags als relevant erlebten sozial-interaktiven Kontexten (natürliche Sprech- und Schreibsituationen; funktionale Situierung des Lernens). Fachinhaltliche und funktionale Situierung des Lernens bilden somit den pädagogisch-psychologischen Prozess- und Qualitätskern des immersiven Sprachunterrichts.

Wie die moderne Kognitionspsychologie gezeigt hat, wird jedoch nicht nur Sprache, sondern werden generell alle höheren geistigen Tätigkeiten und Funktionen, das heisst auch anspruchsvolle Strategien des Lernens, Denkens und Problemlösens, immersiv - durch Eintauchen in einen von Anfang an inhaltsreichen Kontext - erworben. Eine wichtige, nicht vollständig geklärte Frage bezieht sich auf die Rolle, welche die bewusste Verarbeitung beim höheren Lernen spielt. Es ist davon auszugehen, dass reflexive kognitive und metakognitive Prozesse, vor allem bei älteren und fortgeschritteneren Lernenden, den sicheren Erwerb von Strategien (und dazu gehört beim Fremdsprachenlernen auch der Erwerb der Grammatik) beschleunigen und unterstützen können. Wichtigste Voraussetzung bleibt aber das Eintauchen in semantisch reichhaltige und als lernbedeutsam erlebte soziale und gegenstandsbezogene Kontexte, was beim unterrichtsbezogenen Spracherwerb der intelligenten dialogischen Inszenierung und Nachbildung natürlicher Sprech- und Schreibsituationen entspricht.